

Wie groß ist die Berufungschance?

Der Stellenmarkt für Hochschullehrer 2011

| ANGELIKA WIRTH | Zur Bewertung der Berufschancen von Hochschullehrern ist die Beobachtung des Stellenmarktes hilfreich. Eine Analyse der vom Deutschen Hochschulverband über seinen Ausschreibungsdienst verbreiteten Stellenanzeigen soll dazu beitragen, trotz schwieriger Datenlage und einer Vielzahl von Unsicherheitsfaktoren mehr Klarheit in die Situation zu bringen.

Nachwuchswissenschaftler wünschen sich in Anbetracht des riskanten und langen Weges zu einer Universitätsprofessur verlässliche Karriereperspektiven und eine bessere berufliche Planungssicherheit. Dabei geben Ausschreibungen freier Professuren wichtige Hinweise für den akademischen Arbeitsmarkt im engeren Sinne. Vor allem in der Langzeitbetrachtung spiegeln Ausschreibungszahlen und -quoten die strukturellen Veränderungen der Hochschullandschaft wider, denn Quantität und inhaltliche Ausrichtung von Ausschreibungen geben Fingerzeige auf die Situation in den einzelnen Fächern. Wo werden Stellen gestrichen? Wo werden neue Stellen geschaffen?

Bereits seit Jahrzehnten weist der Ausschreibungsdienst des Deutschen Hochschulverbandes lückenlos die ausgeschriebenen Professuren an den deutschen Universitäten nach, so dass die fächerspezifische Auswertung der veröffentlichten akademischen Stellenanzeigen Entwicklungstrends anzeigen kann.

Berufungsmarkt 2011

Wie sah der Berufungsmarkt 2011 aus? Im Vergleich zum Berichtsjahr 2009

(siehe „Forschung & Lehre“ 2/2011) nahm die Gesamtzahl der Vakanzen deutlich ab: Sie schrumpfte von 1 856 Stellen auf 1 538 (Tabelle 1) – ein Rückgang um mehr als 300 Stellen bzw. 17 Prozent.

Der Abschwung in diesem Zeitraum war fächerübergreifend. Verluste von mehr als 40 Prozent mussten die Fächer(-gruppen) Geowissenschaften/Geographie, Veterinärmedizin und Ge-

»Seit 1999 erleben insbesondere Mathematik, Pädagogik, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften einen Aufschwung.«

schichte hinnehmen. Chemie, Philosophie und Psychologie büßten bei den ausgeschriebenen Stellen etwa ein Drittel ein; die größte Fächergruppe Medizin nahm um 10 Prozent ab. Bei keinem Fach war 2011 eine Aufwärtstendenz festzustellen, die Ausschreibungszahlen blieben bestenfalls konstant, wie beispielsweise in Mathematik und Pädagogik. Das aufgezeigte Plus von 6,1 Prozent in der sehr kleinen Fächergruppe

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften machte in absoluten Zahlen lediglich zwei Stellen aus und war insofern von keiner Relevanz.

2009 war allerdings hinsichtlich der ausgeschriebenen Professuren ein Rekordjahr, dessen Boom sicherlich zu einem erheblichen Teil der Exzellenzinitiative geschuldet war. Seit Mitte der 90er Jahre waren nicht annähernd so viele freie Stellen ausgeschrieben worden wie im Jahr 2009. Vor diesem Hintergrund bedarf die Situation 2011 der Interpretation. Die Ausschreibungen korrigierten sich zwar nach unten, lagen damit aber im Rahmen der seit 2002 jährlich verzeichneten Gesamtzahlen (von im Schnitt 1 500 bis 1 600 Vakanzen).

Betrachtet man die Einzeldisziplinen über einen längeren Zeitraum, erlebten seit 1999 insbesondere die Bereiche Mathematik, Pädagogik, Sozialwissenschaften

und Wirtschaftswissenschaften einen Aufschwung. Dagegen wurden in Pharmazie, Theologie und Veterinärmedizin nahezu kontinuierlich weniger Professuren ausgeschrieben. In den anderen Disziplinen waren zu starke Schwankungen zu verzeichnen, um eine eindeutige Entwicklung zu erkennen. Beispielsweise zeigen die Fächer Biologie und Rechtswissenschaften für 1999 und 2011 ähnlich hohe Ausschreibungszahlen, während in den dazwischenliegenden Jahren sehr starke Abweichungen zu beiden Seiten zu beobachten waren.

Altersbedingte Neuausschreibungen

Wie korrelierten die Ausschreibungszahlen mit der Altersstruktur und der

AUTORIN

Angelika Wirth, M.A., ist Mitglied der Geschäftsstelle des Deutschen Hochschulverbandes.



Tabelle 1: Ausschreibungen von Professuren*

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	Bewegung 2009-2011 absolut	Bewegung 2009-2011 in %
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	22	27	31	21	13	33	35	2	6,1
Biologie	68	82	67	52	78	78	62	-16	-20,5
Chemie	55	75	77	83	92	70	49	-21	-30,0
Geowissenschaften, Geographie	34	45	52	46	58	44	26	-18	-40,9
Geschichte	32	48	39	39	40	55	31	-24	-43,6
Humanmedizin (incl. Zahnmedizin)/ Gesundheitswissenschaften	249	256	293	252	299	343	308	-35	-10,2
Informatik	63	109	78	79	78	61	60	-1	-1,6
Ingenieurwissenschaften	162	166	137	136	148	167	134	-33	-19,8
Kunst- und Kulturwissenschaften/ Sport	82	90	95	89	113	121	101	-20	-16,5
Mathematik	55	73	68	80	73	90	91	1	1,1
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	44	78	64	65	69	101	102	1	1,0
Pharmazie	16	10	7	10	8	11	8	-3	-27,3
Philosophie	16	23	24	15	13	23	15	-8	-34,8
Physik, Astronomie	58	80	85	81	99	81	60	-21	-25,9
Politikwissenschaften	17	22	12	21	24	31	26	-5	-16,1
Psychologie	27	30	30	36	39	65	40	-25	-38,5
Rechtswissenschaften	63	83	58	68	71	82	59	-23	-28,0
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	27	25	46	21	45	53	47	-6	-11,3
Sprach- und Literaturwissenschaften	79	118	111	105	116	131	93	-38	-29,0
Theologie	43	47	40	32	41	36	28	-8	-22,2
Veterinärmedizin	12	16	4	9	9	7	4	-3	-42,9
Wirtschaftswissenschaften	98	112	104	107	98	173	159	-14	-8,1
Insgesamt	1 322	1 615	1 522	1 447	1 624	1 856	1 538	-318	-17,1

* C4-, C3-, W3- und W2-Professuren an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen)

Quelle: eigene Erhebung

Anzahl der Professoren? In den Jahren 2000 bis 2008 schieden jährlich an den Universitäten und Kunsthochschulen in Deutschland mit durchschnittlich 1 000 Professoren überproportional viele Hochschullehrer aus Altersgründen aus (Tabelle 2). Die Altersausscheidungsquoten lagen in diesen Jahren zwischen 4,0 Prozent und 4,9 Prozent. Seit 2010 sanken die Altersausscheidungsquoten deutlich und erreichten im Jahr 2011 ihren Tiefpunkt: Es schieden nur noch 563 Professoren aus, so dass sich die Altersausscheidungsquote auf 2,2 Prozent absenkte.

In Jahren mit niedriger Altersausscheidungsquote reduzieren sich die Chancen, auf eine Professur berufen zu werden, ganz erheblich. Die geringen Erneuerungsquoten führen auch in den Folgejahren zu engen Berufungsmärkten (Stauereffekt).

Vor diesem Hintergrund wäre es nicht verwunderlich, wenn aufgrund

der geringeren Wiederbesetzungsrate aus Altersgründen auch die Ausschreibungszahlen in den nächsten Jahren zurückgehen, wenn nicht andere hochschulstrukturelle Faktoren die Ausschreibungszahlen mobilisieren.

»Bis zum Jahr 2020 werden bei weitem nicht mehr so viele Professoren ausscheiden wie in der ersten Dekade dieses Jahrtausends.«

Positiv bleibt festzuhalten, dass die Gesamtzahl der Professoren an Universitäten und Kunsthochschulen nach einer längeren Schrumpfungphase seit 2006 wieder einen Aufwärtstrend erlebte und 2011 mit 25 682 Hochschullehrern ihren bisherigen Höchststand erreichte.

Andererseits muss darauf hingewiesen werden, dass eine weitere Pensionierungswelle erst einmal nicht in Sicht ist: Bis zum Jahr 2020 werden bei

weitem nicht mehr so viele Professoren ausscheiden wie in der ersten Dekade dieses Jahrtausends (Tabelle 2).

2011 zeigten sich im Vergleich zum Berichtsjahr 2009 ausnahmslos in allen Fächern Zuwächse beim Hochschullehrerbestand (Tabelle 3); allerdings standen in vier von 22

beleuchteten Disziplinen keine oder nur unvollständige Professorenzahlen seitens des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung. Ein Plus von acht Prozent konnten

Medizin und Biologie verbuchen, Pädagogik kam in diesem Zeitraum sogar auf zehn Prozent mehr Professoren.

Langfristig und über alle Fächer hinweg gesehen ist die Entwicklung gleichwohl nur mäßig positiv: Insbesondere die Fächer Informatik, Politikwissenschaften und Philosophie profitierten bei den Professorenzahlen zwar seit 1999 von einem Anstieg. Demgegenüber gingen vor allem in den Ingenieurwissenschaften, Theologie und den

Tabelle 2: Ausscheiden von Professoren aus Altersgründen

Hauptberufliche Professoren insgesamt*		davon (vorauss.) Ausscheiden im Alter von 65 Jahren		Quote
Anzahl	im Jahr	Anzahl	im Jahr	
24 205	1999	799	1999	3,3%
23 980	2000	1 041	2000	4,3%
23 744	2001	982	2001	4,1%
23 739	2002	1 004	2002	4,2%
23 712	2003	1 081	2003	4,6%
23 845	2004	1 073	2004	4,5%
23 475	2005	1 143	2005	4,9%
23 361	2006	1 043	2006	4,5%
23 596	2007	941	2007	4,0%
23 918	2008	1 039	2008	4,3%
24 356	2009	902	2009	3,7%
24 934	2010	594	2010	2,4%
25 682	2011	563	2011	2,2%
		597	2012	
		639	2013	
		692	2014	
		647	2015	
		650	2016	
		697	2017	
		754	2018	
		719	2019	
		780	2020	

* an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen) und Kunsthochschulen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften die Professorenzahlen in diesem Zeitraum spürbar zurück.

Bei den Habilitationen (Tabelle 4), die neben den Professorenzahlen die Situation auf der Angebotsseite beleuchten, setzte sich auch 2011 ein bereits seit Jahren deutlicher Rückgang fort.

Die Habilitationsmüdigkeit beruht unter anderem auf dem Anwachsen anderer Qualifikationswege zur Professur (Juniorprofessur, Nachwuchsgruppenleitung u.a.) und bedeutet insofern keineswegs, dass sich weniger qualifizierte Mitbewerber aus dem Nachwuchsbereich auf dem Markt tummeln. So stieg nach den Daten des Statistischen Bundesamtes die Zahl der Juniorprofessoren an Universitäten und Kunsthochschulen von 617 (im Jahr 2005) auf 1 332 (2011). Im gleichen Zeitraum wuchs die Anzahl der jeweils am 31. Dezember vorhandenen selbständigen Nachwuchsgruppen (Max-Planck-Forschungsgruppen u.ä.) von 184 auf 426 (s. Pakt für Forschung und

Innovation, Monitoring-Bericht 2013 der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, S. 88f.). Im Emmy Noether-Programm wurden 2005 insgesamt 250 Nachwuchsgruppenleiter gefördert, in 2011 lag die Zahl bei 357 (Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft).

Auffällig ist, dass sich in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Habilitatio-

»In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Habilitationen um ein Drittel reduziert.«

nen insgesamt um ein Drittel reduzierte (2002 wies das Statistische Bundesamt noch eine Gesamtzahl von 2 302 Habilitationen aus, 2011 waren es nur noch 1 563) und sowohl natur- als auch geisteswissenschaftliche Fächer vom Abwärtstrend betroffen waren. Ein Rückgang der Habilitationen um mehr als die Hälfte war in den Bereichen Rechtswissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Informatik,

Sozialwissenschaften/Sozialwesen, Chemie, Politikwissenschaften und Geschichte zu verzeichnen. Am stärksten betroffen war die Physik: Hier war die Anzahl der Habilitationen 2011 im Vergleich zum Jahr 2002 um fast drei Viertel zurückgegangen. Etwas gegen den Trend verlief die Entwicklung in der Medizin: Zwar gingen im Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr auch hier die Zahlen zurück, dennoch konnten ausschließlich in dieser Fächergruppe 2011 mehr Habilitationen verzeichnet werden als in 1999.

Ausschreibungsquoten

Wie können Entwicklungstendenzen in den einzelnen Fächern unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Angebots- und Nachfragesituation sichtbar gemacht werden? Zu diesem Zweck werden Ausschreibungsquoten ermittelt, die das prozentuale Verhältnis von ausgeschriebenen Stellen und Hochschul-lehrerbestand im jeweiligen Fach beschreiben.

Natürlich sind Schlussfolgerungen hinsichtlich eines über- oder unterdurchschnittlichen Bedarfs auf dem Arbeitsmarkt unter ausschließlicher Einbeziehung dieser beiden Parameter mit Vorsicht zu genießen und können nur Tendenzen anzeigen. Auf der Nachfrageseite ist die Zahl der Vakanzen ein eindeutiges Kriterium. Auf der Angebotsseite muss berücksichtigt werden, dass das Gros der potentiellen Bewerber noch nicht berufen ist. Auch die Tatsache, dass eine geringere Anzahl von Professuren das Verhältnis zu den Ausschreibungen mindert und dadurch zwangsläufig die Ausschreibungsquote erhöht, ist nicht automatisch ein positives Signal. Es kann zwar ein stärkerer Erneuerungsbedarf vorliegen, die Ver-

änderung kann jedoch genauso gut auf Stellenumwidmungen oder -kürzungen beruhen.

2011 konnten in insgesamt vier Disziplinen (Geowissenschaften/Geographie, Pharmazie, Veterinärmedizin und Wirtschaftswissenschaften) keine Ausschreibungsquoten ermittelt werden, da die offiziellen Daten zu den Professorenzahlen fehlten (Tabelle 5). Die auf Basis der Gesamtprofessuren ermittelte durchschnittliche Ausschreibungsquote war mit 6,6 Prozent allerdings deutlich geringer als die Quoten der beiden vorherigen Berichtsjahre 2009 und 2005.

Tabelle 3: Hauptberufliche Professoren*

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	„Bewegung 2009-2011 absolut“	„Bewegung 2009-2011 in %“
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	542	531	540	533	472	435	455	20	4,6
Biologie	987	953	970	956	966	992	1 069	77	7,8
Chemie	951	907	919	925	895	916	967	51	5,6
Geowissenschaften, Geographie	773	739	729	708	698	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Geschichte	657	662	670	652	623	n.e.	733	n.e.	n.e.
Humanmedizin (incl. Zahnmedizin)/ Gesundheitswissenschaften	3 260	3 139	3 178	3 239	3 114	3 015	3 250	235	7,8
Informatik	601	739	782	838	860	944	992	48	5,1
Ingenieurwissenschaften	2 620	2 439	2 367	2 358	2 318	2 332	2 481	149	6,4
Kunst- und Kulturwissenschaften/ Sport	1 271	1 234	1 281	1 297	1 292	n.e.	1 408	n.e.	n.e.
Mathematik	1 187	1 162	1 158	1 152	1 114	1 138	1 197	59	5,2
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	948	846	848	795	772	791	867	76	9,6
Pharmazie	148	169	163	166	168	163	n.e.	n.e.	n.e.
Philosophie	302	297	298	320	300	332	339	7	2,1
Physik, Astronomie	1 191	1 147	1 125	1 111	1 092	1 164	1 239	75	6,4
Politikwissenschaften	281	284	313	319	310	305	328	23	7,5
Psychologie	531	552	552	559	577	545	575	30	5,5
Rechtswissenschaften	904	892	903	922	917	944	964	20	2,1
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	508	527	504	509	518	n.e.	529	n.e.	n.e.
Sprach- und Literaturwissenschaften	1 748	1 704	1 637	1 647	1 607	1 678	1 753	75	4,5
Theologie	754	706	686	686	658	658	669	11	1,7
Veterinärmedizin	180	179	183	179	179	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Wirtschaftswissenschaften	1 389	1 474	1 432	1 420	1 450	1 660	n.e.	n.e.	n.e.

n.e. = nicht ermittelbar (Zahlen nicht vorhanden oder unter Datenschutz).

*an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen). Nicht berücksichtigt: Bereiche, die keinem bestimmten Fach zugeordnet werden können (z.B. Zentrale Einrichtungen).

Quelle: Statistisches Bundesamt

Bei den ermittelbaren Ausschreibungsquoten zeigt das „Ranking“ (Tabelle 6) fächerspezifisch ein höchst unterschiedliches Bild: Die Quoten lagen zwischen 11,8 Prozent (Pädagogik) und 4,2 Prozent (Theologie).

Das Fach Pädagogik konnte – wenn auch mit einer abnehmenden Ausschreibungsquote – seinen Platz an der Spitze der Rangskala verteidigen. In diesem Fall kann insbesondere vor dem Hintergrund der seit 2004 gestiegenen Professorenzahlen von einem günstigen Verlauf gesprochen werden. Zwar stagnierten zuletzt die Ausschreibungszahlen, diese lagen jedoch in den letzten beiden Berichtsjahren auf vergleichsweise hohem Niveau.

Auf den Plätzen 2 und 3 rangierten die Medizin und die Sozialwissenschaften mit Ausschreibungsquoten um neun

Prozent. Bei den Sozialwissenschaften sorgte der deutliche Anstieg der Ausschreibungszahlen (trotz eines Dämpfers in 2004) für einen Positiveffekt. Auch der Aufwärtstrend bei den Professorenzahlen deutete auf eine für dieses Fach günstige Entwicklung hin. Andererseits war ein massiver Einbruch bei den Habilitationszahlen zu beobachten:

»In den Sozialwissenschaften habilitierten sich 2011 nur noch zwölf Nachwuchswissenschaftler.«

2011 habilitierten sich nur noch 12 Nachwuchswissenschaftler in diesem Bereich (2003 waren es noch 54).

Die Informatik verbesserte sich im Ranking im Vergleich zum Jahr 2009 vom zweitletzten Platz ins Mittelfeld. Hier war die Quote mit 6,0 Prozent zwar nicht entscheidend niedriger als in

2009 (6,5 Prozent). Grund dafür waren jedoch die in den letzten Jahren deutlich erhöhten Zahlen beim Hochschullehrerbestand, die auf einen Fächerausbau hindeuteten. Zudem hatte das Fach zuvor jahrelang von einer hohen Ausschreibungsquote profitiert, so dass die in den letzten beiden Berichtsjahren geschrumpften Ausschreibungszahlen als mögliche Anzeichen für eine zwischenzeitliche Marktsättigung angesehen werden können.

Mit unterdurchschnittlichen Quoten waren die naturwissenschaftlichen Fächer (Biologie, Chemie und Physik) vertreten.

Vor allem die Chemie rutschte in den letzten Berichtsjahren stark ab. Hatte dieses Fach 2005 und 2009 noch einen der oberen Plätze in der Rangfolge belegt, fiel es 2011 auf den fünftletzten Rang. Eine perspektivische Aussage zu diesem Fach ist schwierig, da sowohl die Ausschreibungszahlen als auch die

Tabelle 4: Habilitationen*

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	Bewegung 2009-2011 absolut	Bewegung 2009-2011 in %
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	45	37	35	33	43	21	15	-6	-28,6
Biologie	126	131	109	105	90	72	70	-2	-2,8
Chemie	74	80	88	74	53	50	34	-16	-32,0
Geowissenschaften, Geographie	76	64	61	73	38	50	40	-10	-20,0
Geschichte	54	93	70	87	61	49	43	-6	-12,2
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	625	849	873	910	856	816	799	-17	-2,1
Informatik	56	51	40	29	35	44	21	-23	-52,3
Ingenieurwissenschaften	64	92	79	84	82	66	65	-1	-1,5
Kunst- und Kulturwissenschaften/ Sport	70	92	86	105	67	68	52	-16	-23,5
Mathematik	85	70	57	72	62	48	43	-5	-10,4
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	33	43	37	36	43	29	24	-5	-17,2
Pharmazie	14	14	8	15	4	7	9	2	28,6
Philosophie	34	45	46	40	28	31	26	-5	-16,1
Physik, Astronomie	129	142	110	106	86	63	38	-25	-39,7
Politikwissenschaften	31	37	26	28	27	26	17	-9	-34,6
Psychologie	49	50	52	61	56	42	41	-1	-2,4
Rechtswissenschaften	55	73	67	67	64	45	28	-17	-37,8
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	38	29	54	47	44	26	12	-14	-53,8
Sprach- und Literaturwissenschaften	110	147	140	119	106	117	80	-37	-31,6
Theologie	53	43	51	68	49	42	33	-9	-21,4
Veterinärmedizin	16	29	21	21	14	20	14	-6	-30,0
Wirtschaftswissenschaften	83	84	94	98	85	81	52	-29	-35,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Anzeige

Lothar Knopp

Rechtswissenschaften an technischen Universitäten – mit einem Fokus auf das Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV) in Brandenburg

In diesem Buch werden die Rechtswissenschaften an technischen Universitäten mit einem Fokus auf das brandenburgische Modell an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus analysiert. Es soll einen ersten Einblick in die Problemfelder, Herausforderungen, aber auch Entwicklungschancen der Rechtswissenschaften an technischen Universitäten geben. Aus dem Inhalt:

- Rechtswissenschaftliche Forschung an technischen Universitäten
- Promotions- und Habilitationsrecht
- Strukturelle Verankerung und „Institutionalisierung“ der Rechtswissenschaften an technischen Universitäten – mit einem Fokus auf das Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften an der BTU Cottbus
- Zur Situation der Rechtswissenschaften an deutschen technischen Universitäten – „Einblicke“



92 Seiten, ISBN 978-3-944941-00-4,
9,80 € inkl. Porto

**DEUTSCHER
HOCHSCHUL
VERBAND**

Köpfe die Wissen schaffen

Deutscher Hochschulverband
Rheinallee 18-20
53173 Bonn
E-Mail: dhv@hochschulverband.de
Fax: 0228 / 902 66 80

Professoren Daten über die Jahre hinweg großen Schwankungen unterlagen. Allerdings fällt auf, dass die Anzahl der Habilitationen in diesem Fach zuletzt stark rückläufig war.

Auch bei den Rechtswissenschaften sind Aussagen über einen Entwicklungstrend offenkundig schwierig: Das Fach lag 2011 mit einer Ausschreibungsquote von 6,1 Prozent im Mittelfeld; ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren, in denen die Quoten ebenfalls nicht allzu weit vom Durchschnitt entfernt waren (mit Ausnahme des Jahres 2002, wo das Fach an zweiter Stelle rangierte). Die Ausschreibungszahlen waren über die Jahre hinweg deutlichen Fluktuationen unterworfen, während die Professorenzahlen leicht zulegten und die Anzahl der Habilitationen massiv abnahm.

Das Schlusslicht in der Skala bildete – wie bereits in 2009 – das Fach Theologie mit einer deutlich abgesunkenen Ausschreibungsquote von 4,2 Prozent. Damit entfielen statistisch 24 Professoren auf eine offene Stelle. (Zum Vergleich: Bei der erstplatzierten Pädagogik kamen nur neun Professoren auf eine Vakanz.) Alle Zeichen weisen auf einen deutlichen Fächerabbau hin: Sinkende Zahlen sowohl bei Ausschreibungen als auch bei den Professoren- und Habilitationszahlen.

Ausblick

Welche Schlüsse sind aus den Entwicklungen zu ziehen? Wie bereits in den vergangenen Jahren zeigte sich auch 2011 der Stellenmarkt für Hochschul-lehrer fächerspezifisch heterogen, wobei die Ausschreibungszahlen für eine Bewertung der beruflichen Perspektiven nicht allein entscheidend sind, sondern stets zusammen mit quantifizierbaren Daten auf der Angebotsseite (Professorenzahlen und Habilitationsdaten) zu betrachten sind.

Allzu große Erwartungen für die statistische Chance, einen Ruf zu erhalten, sind nicht angebracht. Fakt ist, dass derzeit und auch in nächster Zukunft nicht mehr so viele Professoren aus Altersgründen ausscheiden wie zu Beginn dieses Jahrtausends. Die Ausscheidenszahlen werden sich vielmehr wieder denen Mitte der 90er Jahre angleichen, was wiederum die Vermutung nahelegt, dass die Zahl der Ausschreibungen aufgrund der geringeren Wiederbesetzungsraten in den nächsten Jahren bestenfalls konstant bleiben, wenn nicht sogar sinken wird.

Tabelle 5: Ausschreibungsquoten (Verhältnis Ausschreibungen zum Professorenbestand) 1999 bis 2011

Fächergruppe / Fachgebiet	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	4,1%	5,1%	5,7%	3,9%	2,8%	7,6%	7,7%
Biologie	6,9%	8,6%	6,9%	5,4%	8,1%	7,9%	5,8%
Chemie	5,8%	8,3%	8,4%	9,0%	10,3%	7,6%	5,1%
Geowissenschaften, Geographie	4,4%	6,1%	7,1%	6,5%	8,3%	n.e.	n.e.
Geschichte	4,9%	7,3%	7,0%	6,0%	6,4%	n.e.	4,2%
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	7,6%	8,2%	9,2%	7,8%	9,6%	11,4%	9,5%
Informatik	10,5%	14,7%	10,0%	9,4%	9,1%	6,5%	6,0%
Ingenieurwissenschaften	6,2%	6,8%	5,8%	5,8%	6,4%	7,2%	5,4%
Kunst- und Kulturwissenschaften, Sport	6,5%	7,3%	7,4%	6,9%	8,7%	n.e.	7,2%
Mathematik	4,6%	6,3%	5,9%	6,9%	6,6%	7,9%	7,6%
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	4,6%	9,2%	7,5%	8,2%	8,9%	12,8%	11,8%
Pharmazie	10,8%	5,9%	4,3%	6,0%	4,8%	6,7%	n.e.
Philosophie	5,3%	7,7%	8,1%	4,7%	4,3%	6,9%	4,4%
Physik, Astronomie	4,9%	7,0%	7,6%	7,3%	9,1%	7,0%	4,8%
Politikwissenschaften	6,0%	7,7%	3,8%	6,6%	7,7%	10,2%	7,9%
Psychologie	5,1%	5,4%	5,4%	6,4%	6,8%	11,9%	7,0%
Rechtswissenschaften	7,0%	9,3%	6,4%	7,4%	7,7%	8,7%	6,1%
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	5,3%	4,7%	9,1%	4,1%	8,7%	n.e.	8,9%
Sprach- und Literaturwissenschaften	4,5%	7,5%	7,3%	6,4%	6,7%	7,8%	5,3%
Theologie	5,7%	6,7%	5,8%	4,7%	6,2%	5,5%	4,2%
Veterinärmedizin	6,7%	8,9%	2,2%	5,0%	5,0%	n.e.	n.e.
Wirtschaftswissenschaften	7,1%	7,6%	7,3%	7,5%	6,8%	10,4%	n.e.
Durchschnitt*	6,0%	7,5%	7,0%	6,7%	7,6%	8,4%	6,6%

n.e. = nicht ermittelbar (Zahlen nicht vorhanden oder unter Datenschutz)

*auf Basis der Gesamtprofessuren an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen)

Tabelle 6: Ermittlbare Ausschreibungsquoten 2011 („Ranking“)

Fächergruppe / Fachgebiet	Professoren	Ausschreibungen	Quote
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	867	102	11,8%
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	3 250	308	9,5%
Sozialwissenschaften/Sozialwesen	529	47	8,9%
Politikwissenschaften	328	26	7,9%
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	455	35	7,7%
Mathematik	1 197	91	7,6%
Kunst- und Kulturwissenschaften/Sport	1 408	101	7,2%
Psychologie	575	40	7,0%
Rechtswissenschaften	964	59	6,1%
Informatik	992	60	6,0%
Biologie	1 069	62	5,8%
Ingenieurwissenschaften	2 481	134	5,4%
Sprach- und Literaturwissenschaften	1 753	93	5,3%
Chemie	967	49	5,1%
Physik, Astronomie	1 239	60	4,8%
Philosophie	339	15	4,4%
Geschichte	733	31	4,2%
Theologie	669	28	4,2%